

## Abschlussbericht

# Hausärzteversorgung Kanton Schaffhausen

**Eingereicht durch:** HAV Hausärzterein in der Region Schaffhausen –  
Martin Bösch, Präsident HAV SH

**Eingereicht an:** RSE-Geschäftsstelle des Kantons Schaffhausen

**Genehmigung:** Regierungsrat Kanton Schaffhausen

**Datum:** 07.04.2017

**Zuordnung:** RSE – Kreis 3 **Projekt-Nr.:** RSE/2015 3.17

## 1. Projektbeschreibung

### Ausgangslage

Dem Schweizer Gesundheitssystem fehlt es an Hausärzten. Diese Situation wird sich in den kommenden Jahren weiter verschärfen, da rund ein Drittel der Hausärzte in den nächsten 5 Jahren in den Ruhestand geht und im Vergleich nur wenige junge Hausärztinnen und Hausärzte nachrücken. Diese sind oftmals nicht bereit, Vollzeit sowie an Wochenenden, Feiertagen und in der Nacht zu arbeiten, was von ihren Vorgängern oft als selbstverständlich erachtet wurde. Bereits heute fehlen gemäss dem Ärzterverband FMH in der Schweiz rund 2'000 Hausärzte.<sup>1</sup>

Vor diesem Hintergrund haben sich im Frühling 2015 unter der Führung des Vereins für Hausarztmedizin in der Region Schaffhausen HAV-SH sowie zahlreiche Vertreter aus dem Schaffhauser Gesundheitswesen zusammen gefunden und das RSE-Projekt „Hausärzteversorgung Kanton Schaffhausen“ lanciert. Ziel war es, in einem ersten Schritt mit einer umfassenden Situationsanalyse Daten zur Hausärzteversorgung im Kanton Schaffhausen (Ärztedichte, Hausärzte-Demografie, Praxismodelle, aktuelle Entwicklungen) zu sammeln. In einem zweiten Schritt wurden diverse Gespräche mit potenziellen Praxisbetreibern, Investoren und jungen Hausärzten getätigt sowie Umfragen mit abgehenden Hausärzten und Assistenzärzten der Spitäler Schaffhausen durchgeführt, um Stolpersteine bei Nachfolgeplanungen zu identifizieren und das Image des Hausärzterberufs bei Jungärzten zu erheben. In einem dritten Schritt wurde ein Leitfaden für interessierte Spital- und angehende Hausärzte erarbeitet, welche sich im Kanton Schaffhausen niederlassen, eine Praxis eröffnen oder übernehmen möchten.<sup>2</sup> Mit der Formulierung verschiedenster Handlungsempfehlungen im Bereich der Nachwuchsförderung, Hausärzte-Ausbildung und –vermittlung sowie der Nachfolgeplanung wurde das RSE-Projekt auf Ende Jahr 2016 vorläufig abgeschlossen.

<sup>1</sup> Quelle: Schweizer Radio und Fernsehen. „Gesundheitssystem leidet unter Hausarztmangel“. 4. September 2016.

<sup>2</sup> Der Leitfaden beinhaltet wichtige Informationen zum Standort Schaffhausen, zum Bewilligungsprozess bei der Niederlassung als Hausärztin oder Hausarzt sowie wichtige Adressen und Links. Der Leitfaden wird auf der HAV-SH und der Gesundheitsamt-Webseite aufgeschaltet und Interessierten abgegeben.

## Wichtigste Erkenntnisse des RSE-Projekts in Kürze

### 1. Über die Hälfte der Schaffhauser Hausärzte wird in den nächsten 5-10 Jahren pensioniert

- Die demografische Entwicklung der Hausärzte bereitet auch im Kanton Schaffhausen Sorgen. Von den 81 im Kanton Schaffhausen praktizierenden Hausärzten sind rund 70% über 50 Jahre und 35% über 60 Jahre alt. Entsprechend wird in den kommenden Jahren mit einer massiven Pensionierungswelle zu rechnen sein.

### 2. Bisheriger Austausch und Zusammenarbeit gering

- In Schaffhausen bestehen bereits einige Einzelangebote betreffend Förderung der Hausarztmedizin, zB. jährlicher Fondueplausch mit Assistenzärzten zusammen mit dem HAV-SH, Möglichkeit der Praxisassistentenstellen (6-monatige Praxiseinsätze in Hausarztpraxen für Assistenzärzte während ihrer Weiterbildung) oder der Entwurf eines Hausarzt-Curriculums für Assistenzärzte in den Spitälern Schaffhausen. Diese Angebote wurden von ganz unterschiedlichen Akteuren vorangetrieben, waren jedoch nicht koordiniert, teilweise gar nicht umgesetzt (Hausarzt-Curriculum) oder nicht voll ausgeschöpft (Praxisassistentenstellen).
- In den Projektarbeiten hat sich herausgestellt, dass bestehende Angebote besser koordiniert und an ihrem Erfolg gemessen werden sollen und der Austausch zwischen den Akteuren des Gesundheitswesens optimiert werden muss. Der Hausärztemangel stellt eine komplexe Herausforderung dar, welcher nur mit gemeinsamen Anstrengungen angegangen werden kann.

### 3. Verschiedene attraktive Praxisformen in Schaffhausen...

- Entgegen der anfänglichen Vermutung bei Projektstart, dass zu wenige attraktive Praxen für junge Hausärzte auf dem Markt sind und wir ein klassisches „Matching“ Problem haben, hat sich die „Praxislandschaft“ im Kanton Schaffhausen seit der Lancierung des RSE-Hausärzteprojekts 2014 bedeutend verändert: Neue Ärztezentren in ländlichen als auch städtischen Regionen sind entstanden oder im Aufbau.
- Von der klassischen Einzelpraxis über Doppel- und Gemeinschaftspraxen, in denen Hausärzte Teilzeitarbeit, angestellt oder selbständig erwerbend sein können, gibt es ein breites Angebot an Praxismodellen. Schaffhausen hat zudem überdurchschnittlich viele Gruppenpraxen, was vielen Jungärzten entgegen kommt (Teamarbeit, Austausch mit Kollegen, Teilzeitarbeit, geregelte Ferien etc.).
- In der Umfrage mit abgehenden Hausärzten zur Nachfolgeplanung wurde zudem ersichtlich, dass Abgehende marktgerechte Verkaufspreise für die Praxen verlangen oder sogar bereit sind, den Preis zu senken, um den jüngeren Hausärzten finanziell unter die Arme zu greifen. Auch würden viele nach der Übergabe weiterhin Teilzeit arbeiten, um die Jungärzte optimal einzuarbeiten und diese in der Anfangsphase zu unterstützen.

### 4. ... und trotzdem Schwierigkeiten bei der Nachfolgesuche

- Nichtsdestotrotz gestaltet sich die Suche nach neuen Hausärzten /-innen für die meisten Praxisbetreiber als ausserordentlich schwierig und langwierig, unabhängig der Praxisform, weil ganz generell der Nachwuchs fehlt. Wenn junge Nachfolger gefunden wurden, dann war dies meist der intensiven und persönlichen Beziehungspflege der abgehenden Hausärzte zu verdanken.
- Der Hausärztemangel betrifft natürlich auch andere Regionen in der Schweiz und im nahen Ausland, weshalb die Konkurrenz und das „Buhlen“ um junge Hausärzte stark zugenommen haben.

### 5. Königsweg über Spitäler Schaffhausen

- Um zu analysieren, auf welchen Wegen bisher Hausärzte nach Schaffhausen gekommen sind, wurde die Gruppe Hausärzte mit Jhg. 65 und jünger untersucht.
- Dabei stellte sich heraus, dass eine Mehrheit im Kanton oder der Umgebung aufgewachsen ist, und/oder als Assistenz- oder Oberarzt in den Spitäler Schaffhausen gearbeitet hat.
- Nur ein kleiner Teil der hier praktizierenden Ärzte hatte bis vor der Niederlassung keine „Berührungspunkte“ mit Schaffhausen.
- Entsprechend ist die Ausbildungsfunktion der Spitäler Schaffhausen für angehende Hausärzte sehr wichtig, welche sich dann in der Region Schaffhausen für eine Praxistätigkeit und für einen Hausarztberuf entscheiden. Auch ist die Rekrutierung der Heimat-Verbundenen angehenden oder bereits ausgebildeten Hausärzte wichtig.

## **6. Ärztemangel an den Spitälern hat Auswirkungen auf Hausärztemangel**

- Mit rund 800 Medizinerinnen, welche jährlich das Medizin-Studium abschliessen, bildet die Schweiz für den eigenen Bedarf zu wenige Ärzte aus. Zudem steigen laut Schätzungen rund 20% aller Ärzte aus dem Beruf wieder aus, was dazu führt, dass in der Schweiz über 10'000 ausländische Ärzte arbeiten.
- Da die Spitäler Schaffhausen, wie andere Spitäler auch, zunehmend Schwierigkeiten haben, die eigenen Assistenz- und Oberarztstellen im Bereich der Allgemein Inneren Medizin zu besetzen, sind Weggänge von Spitalärzten in die Hausarztmedizin für die Klinik problematisch, da solche Stellen für längere Zeit unbesetzt bleiben. Fehlt es demnach an Nachwuchs und an ausgebildeten Ärzten in den Spitälern Schaffhausen, werden automatisch auch weniger Hausärzte ausgebildet. Und diese fehlen dann den Spitälern als wichtige Zuweiser.
- Die schwierige Stellenbesetzung an den Spitälern führt auch dazu, dass die Spitäler gezwungen sind, die Löhne für ihre Ärzte zu erhöhen. Weil aber in der Praxis die Tarife kaum angehoben werden, verliert der Hausarztberuf auch finanziell an Attraktivität.

## **7. Negatives und falsches Bild des Hausärzteberufs – Fehlende Vorbilder**

- Die Umfrage mit Assistenzärzten aus verschiedenen Kliniken der Spitäler Schaffhausen hat gezeigt, dass der Hausarztberuf generell ein schlechtes Image hat. Bemängelt wurde der zu hohe Arbeitsaufwand, die zu „banalen und eintönigen“ Krankheitsbilder sowie die schlechte Entlohnung.
- Die Vorteile des Berufs wie beispielsweise der persönliche Kontakt und die Begleitung von Patienten über einen längeren Zeitraum, blieben praktisch unerwähnt. Das lässt darauf schliessen, dass die Chancen und die Attraktivität des Hausarzt-Berufs bei den Jungärzten zu wenig bekannt sind. Auch wird die Entscheidung, Hausarzt zu werden, von vielen Spitalärzten hinausgeschoben, da die Ungewissheit und Angst beim Schritt in die Selbständigkeit überwiegt.

## **2. Ausblick**

Mit einer Bildungsoffensive möchte der Bundesrat deshalb reagieren: Er möchte in den Jahren 2017-2020 rund 100 Millionen Franken in die Ärzteausbildung investieren, um die Zahl der Studienplätze pro Jahr innerhalb von zehn Jahren von rund 800 auf 1'300 zu erhöhen. Davon profitieren werden vor allem bisherige Anbieter eines Medizinstudiums, welche ihre Kapazitäten ausbauen möchten. Aber auch weitere Universitäten liebäugeln mit dem Angebot eines Medizinstudiums (zB. St. Gallen, Luzern, Waadt, Tessin). Dies kann die Situation für den Kanton Schaffhausen weiter erschweren, da Kantone, welche Medizinstudierende ausbilden, meistens dann auch als Standort für die Weiterbildung zum Facharzt von Studienabgängern sowie zur späteren Niederlassung vorgezogen werden.

Um das sich abzeichnende strukturelle Problem in der Grundversorgung in Schaffhausen zeitnah anzugehen, wurden basierend auf den gewonnenen Erkenntnissen aus dem RSE-Projekt von einer breit abgestützten Arbeitsgruppe<sup>3</sup> Handlungsempfehlungen formuliert.

Während den Projektarbeiten wurde schnell ersichtlich, dass weitergehende Abklärungen und vor allem gemeinsame Anstrengungen von Kanton, Spitäler Schaffhausen und der Schaffhauser Ärzteschaft vonnöten sind, um nachhaltige Lösungen zur Sicherung der medizinischen Grundversorgung im Kanton Schaffhausen zu identifizieren und zu implementieren. Dies auch vor dem Hintergrund, dass sich andere Kantone bereits intensiv mit dem Thema „Hausärztemangel“ auseinandersetzen und mit umfassenden Hausärzte-(Nachwuchs-)programmen reagieren, um ihren Nachwuchs zu sichern.

Um Nachwuchs-Ärzte für die Region Schaffhausen zu gewinnen, gilt es verschiedene „Hebel“ im Bereich der Nachwuchsförderung, Hausärzteausbildung, Nachwuchsvermittlung und Nachfolgeplanung in Bewegung zu setzen.

---

<sup>3</sup> Die Arbeitsgruppe wurde anfangs 2016 gegründet und setzt sich aus verschiedenen Vertretern des Gesundheitsamtes, der Spitäler Schaffhausen, der kantonalen Ärztesgesellschaft, des Hausärztevereins HAV-SH, der Regional- und Standortentwicklung Kanton Schaffhausen sowie der BEG & Partners zusammen.

Kommunikation / Veranstaltungen					
Nachwuchsförderung / Hausärzte-Ausbildung		Hausärztervermittlung / Nachfolgeplanung			
2. M A S S N A H M E N	Maturanden Studierende	Assistenzärzte Oberärzte	Interessierte Hausärzte	Abtretende Hausärzte	Gemeinden / Investoren
		M1 Kommunikation,	Medienarbeit, Webseite, Veranstaltungen		
	M2 Lehrärzte				
		M3 Hausärzte-Mentor			
		M4 Curriculum			
			M5 Beratung und Vermittlung		
				M6 Nachfolgeplanung / Praxisbörse / Doc Pool	

**1. ORGANISATION**

- Geschäftsstelle

Handlungsempfehlungen: Organisationsstrukturen und Massnahmen je Themenschwerpunkt und Zielgruppe.

Zur weiteren Bearbeitung dieser Handlungsempfehlungen ist vorgesehen, ein RSE-Ergänzungsantrag zuhanden der Politik vorzulegen.

Schaffhausen, den 18. Mai 2017

-----

**Martin Bösch**  
 Präsident HAV SH (Hausärzteverein in der Region Schaffhausen)